

Was für ein fröhlicher Einstieg in ein neues Jahr.

Mit Hingabe und Herz haben die kleinen Sängern und Sänger der Chorvereinigung Lieder aus dem Musical gesungen, das sie im Juni in der Jahnhalle aufführen werden. Ich glaube, Groß und Klein dürfen sich auf diesen Auftritt freuen. Uns haben die Lieder gefallen - gesungen aus voller Kehle - wie vom anderen Stern!

Hervorragend waren auch wieder die Vorträge des Musikverein Stadtkapelle. Es gibt nur einen kleinen Wehrmutstropfen: im nächsten Jahr wird es nicht mehr heißen "unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Reinhard Konyen"! Nach 35 Dienstjahren will Herr Konyen den Dirigentenstab in andere Hände legen.

Ohne jetzt schon die Abschiedstakte anzustimmen - das wird beim Frühjahrskonzert am 19. März hier in der Stadthalle ausführlich geschehen - möchte ich doch an dieser Stelle folgendes feststellen:

Herr Konyen steht für die Qualität unserer Jugendkapelle und der Stadtkapelle;

Herr Konyen steht als Lehrer und Dirigent für eine gelungene Jugendarbeit; er personifiziert die erfolgreiche Kooperation zwischen Jugendmusikschule und Musikverein;

Herr Konyen ist das Gesicht, er ist der "Mister Musikverein"; er hat uns in mehr als 3 Jahrzehnten viele schöne Stunden geschenkt - herzlichen Dank!

Nochmals zu den kleinen Sängern: die Verantwortlichen in der Chorvereinigung haben sich sicherlich etwas dabei gedacht, als sie den Kinderchor auf "Schokokids" getauft haben. Der Begriff ist von vornherein positiv belegt. Schokolade - setzt Glückshormone frei - tröstet - macht zufrieden, glücklich - hmm süß - Sie verstehen

Zwar gibt es Glücksgefühle auch ohne Schokolade. Ich denke da an den heißesten Tag des letzten Jahres, den 5. Juli, an dem Sie mir ein sehr erfreuliches Wiederwahlergebnis beschert haben. Schön, dass ich weiter Ihr Bürgermeister sein darf, ich bin es gern. Zugegeben: Ihr großes Vertrauen habe ich mir mit einem großen Stück Schokolade versüßt.

Leider hat Schokolade aber auch einen meist unerwünschten Nebeneffekt. Sie setzt sich dort ab, wo man sich das nicht unbedingt wünscht. Das ist jetzt Gender-Mainstreaming, denn es trifft Männlein wie Weiblein gleichermaßen. Ich erspare Ihnen jetzt den Kalauer, dass meine Waage schon dann nach oben schnell, wenn eine Tafel Schokolade an mir vorüber läuft

Oft ist es aber auch gut, ein "Pölsterchen" zu haben. Und dass "Zunehmen" oder "Zulegen" tut auch einem kommunalen Gemeinwesen, unserer Stadt, ganz gut. Hören Sie selbst.

Der Ehre halber beginne ich bei unseren Gästen.

Seit 32 Jahren hat es in unserer Geschichte keinen weiteren Ehrenbürger gegeben. Erst Ende letzten Jahres hat die Zahl unserer Vorzeigebürger auf 7 zugenommen. Für sein außergewöhnliches Eintreten und bürgerschaftliches Engagement vor, während und nach seiner langjährigen Tätigkeit als Beigeordneter und Bürgermeister durfte ich meinem geschätzten Vorgänger den Ehrenbürgerbrief seiner Heimatstadt aushändigen.

Deshalb können wir heute nach vielen Jahren wieder einen Ehrenbürger in unseren Reihen begrüßen. Ein herzliches Grüß Gott gilt Bürgermeister i.R. Albrecht Sellner und seiner Frau Heidi Sellner.

An dieser Stelle grüße ich auch den langjährigen beruflichen Wegbegleiter und Mitstreiter unseres Ehrenbürgers, den ehemaligen Ersten Beigeordneten Dietrich Schönfelder und seine Frau.

Kräftig zugelegt hat in den letzten beiden Jahren unser städtischer Haushalt. Er hat kräftig Schokolade bekommen in Form von Gewerbesteuer. Lagen wir 2013 noch bei - für unsere Bedürfnisse zu geringen - 11,5 Mio. €, so konnten wir dank interessanter Gewerbeansiedlungen das Gewerbesteueraufkommen kontinuierlich steigern, letztes Jahr mit 32 Mio. € fast verdreifachen. Dieses Jahr verzeichnen wir ein Rekordergebnis. 40 Mio. € Gewerbesteuer dürfen wir erwarten, ein noch nie da gewesenes Ergebnis.

Dank Vollbeschäftigung - die Arbeitslosigkeit ist bei uns so niedrig wie seit mehr als 20 Jahren nicht mehr - und guter Wirtschaftsprognosen dürfen wir auch bei der Einkommenssteuer Rekorderinnahmen erwarten. 14 Mio. € wird uns Berlin von dem überlassen, was Sie alle an Lohn- und Einkommenssteuer entrichten.

Die ganze Stadt, alle Bürgerinnen und Bürger, profitieren von dieser guten Haushaltslage. Landesweit gehören wir zu den Kommunen mit dem niedrigsten Gewerbesteuerhebesatz, was uns als Gewerbestandort und Arbeitsort attraktiv hält. Aber auch beim Grundsteuerhebesatz liegen wir deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Es wird keine Steuererhöhungen geben, die Gebühren bleiben konstant, beim Abwasser sinken sie sogar. Entgelte werden nur in geringem Umfang angepasst.

Unseren Schuldenstand - alles niedrigverzinsten Darlehen - können wir reduzieren. Die städtischen Rücklagen - das Ränzlein, das wir uns anfuttern können für künftige Zeiten - wird sich auf 19 Mio. € anfüllen. Investitionen in die Infrastruktur - auf einzelne Projekte komme ich noch - sind ohne Kredite möglich. Unser Standard ist gesichert. Der ist bekanntlich auf hohem Niveau und kostet viel Geld. Ich nenne nur eine Bezugsgröße: für die 1.156

Kinderbetreuungsplätze, die wir unseren Familien bieten, deckt der allgemeine Haushalt ein jährliches Defizit von 4,7 Mio.€. Das können sich nicht viele Kommunen leisten.

Leichte Arbeit für den Gemeinderat und die finanzpolitisch Verantwortlichen also - sollte man meinen. Das wäre allerdings zu kurz gegriffen, denn die Verpflichtung für eine verantwortungsvolle Wirtschafts- und Finanzpolitik bleibt ebenso, wie die Sorge um die Zukunft, die Unterhaltung des Geschaffenen, die Stadtentwicklung und die Garantie der zukunfts- und bedarfsgerechten Angebote für die Bürgerinnen und Bürger.

Mit Respekt und dankbarer Anerkennung grüße ich deshalb an dieser Stelle die Damen und Herren des Gemeinderates, ihre Angehörigen und auch all diejenigen, die früher kommunalpolitische Verantwortung in unserer Stadt getragen haben.

Und ein herzlicher Gruß gilt auch allen Jugendgemeinderätinnen und Jugendgemeinderäten.

Von Berufs wegen die Hüterin unserer Finanzen ist die Erste Beigeordnete. Und sie macht das mit großem Sachverstand, mit Weitblick aber auch mit Herz. Ein herzliches Grüß Gott an meine liebe Kollegin Martina Koch-Haßdenteufel und ihren Mann Dr. Klaus Haßdenteufel.

Wenn auch die derzeitige Haushaltslage bei uns Glückshormone ausstreut, ist doch ein warnender Zeigefinger nie fehl am Platz. "Auch ein sehr gutes Steueraufkommen ist begrenzt, ebenso wie das Guthaben auf dem Sparbuch" sagt Frau Koch-Haßdenteufel zurecht.

Sie denkt dabei nicht nur an schlechtere Zeiten, sondern auch an die zunehmenden Umlagenbelastungen, die sich für Gerlingen ergeben.

Wir werden dem Landkreis heuer 11,2 Mio. € abliefern. In den nächsten Jahren werden es satte 15 Mio. € jährlich sein, das ist fast das Doppelte von dem, was wir letztes Jahr bezahlt haben. Für den Landrat fängt die Liste der besten Kreisumlagezahler nicht mehr bei A wie Affalterbach an, sondern bei G wie Gerlingen.

Die Gewerbesteuerumlage steigt um 25 % und pendelt sich bei 9,5 Mio. € jährlich ein.

Und bei der Finanzausgleichsumlage kommen wir von 5,7 Mio. € im zurückliegenden Jahr auf heuer 9,5 Mio. € und in den Folgejahren auf über 14 Mio. €, die jährlich abzuführen sind.

Sie sehen, andere beißen kräftig ab von unserer Schokolade. Als Kinder hätten wir darüber geheult, denn wer teilt schon gern seine Süßigkeiten. Als vernünftige, erfahrene Demokraten wissen wir allerdings, dass Familie nur mit

soldarischem Teilen geht und jeder Teil unseres föderalistischen Staatswesens das bekommen muss, was er zur Aufgabenerledigung benötigt. Unterm Strich kommt uns ja doch alles wieder zugute.

Deshalb grüße ich neidlos und im Wissen, dass sie mit ihren politischen Entscheidungen zu den positiven Entwicklungen beitragen, unsere Abgeordneten im Kreistag und namentlich im Europäischen Parlament Herrn Vizepräsident Rainer Wieland, den ehemaligen langjährigen Bundestagsabgeordneten Dr. Wolfgang Weng und seine Frau, die Landtagsabgeordneten Konrad Epple, Dr. Markus Rösler und Klaus Herrmann, denen ich für den 13. März viel Glück und Erfolg wünsche und eine hohe Wahlbeteiligung!

Die gute Haushaltslage hat es uns auch ermöglicht, zusammen mit Korntal-Münchingen und der EnBW die Energieversorgung Strohgäu GmbH zu gründen. Wobei die verlässlich gute Rendite nicht ausschließlich im Vordergrund stand. Wir wollen auf kommunaler Ebene auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und ergänzen als Eigentümer des Gas- und Stromnetzes unsere seitherigen Bemühungen.

Die UN-Klimaschutzkonferenz in Paris Anfang Dezember hat gezeigt, wie wichtig gemeinsame Bemühungen für den Erhalt unseres Planeten sind. Sie ist ob der verachtenswerten Terroranschläge, der vielen Opfer und unseres tiefen Mitgeföhls in der Wahrnehmung zwar fast untergegangen, hat aber ein für die internationale Staatengemeinschaft beachtenswertes Ergebnis erbracht. 195 Länder verpflichten sich, mit zeitlich fixierten Maßnahmen die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 * C zu begrenzen. Wir wollen daran mitwirken.

Der Aufsichtsratsvorsitzende unserer Netze-GmbH ist derzeit BM Dr. Joachim Wolf. Ich freue mich, dass mein lieber Kollege mit seiner Frau aus Korntal-Münchingen herüber gekommen ist. Herzliches Grüß Gott.

Eines sollte klar sein: wenn es uns Gerlingern auch zukünftig gut gehen soll, müssen wir hart dafür arbeiten. Nur selten bekommt man eine Schokolade geschenkt, meistens erhält man sie doch als Belohnung für gute Arbeit.

So sollten wir unser gutes Verhältnis zur Wirtschaft und zu den örtlichen Betrieben bewahren. Das 2. Unternehmerforum nächsten Monat, dieses Mal beim Sanitäts- und Vitalzentrum Glotz, bietet dazu gute Gelegenheit. Man pflegt nicht nur Kontakte, sondern erkennt auch Entwicklungen und sucht nach gemeinsamen Lösungen, die manchmal pragmatisch sein müssen, wenn sie der betrieblichen Expansion, der Sicherung von Arbeitsplätzen oder der Ergänzung des Angebotes für unsere Daseinsfürsorge dienen. Stichwort hier die dringende, vom Land geförderte Erweiterung der Schmieder-Kliniken auf der Schillerhöhe.

Wir müssen darauf achten, dass wir als Einkaufsstadt attraktiv bleiben. Wir müssen am hübschen Gesicht unserer Innenstadt weiter arbeiten (mit einer neuen Weihnachtsbeleuchtung z.B.), den Service, z.B. das Parkangebot verbessern. Wir müssen das Einzelhandelsangebot stärken, ganz einfach die Freude am sich begegnen und aufhalten in Gerlingen fördern.

Die ohnehin weit überdurchschnittliche Kaufkraft hat auch letztes Jahr zugelegt. Auch bei der Kaufkraftbindung konnten wir uns leicht verbessern, wogegen die Region insgesamt nachgelassen hat.

Kein schlechtes, aber auch ein anspruchsvolles Betätigungsfeld für den neu gegründeten Verein "Mein Gerlingen - Stadtmarketing e.V.". Der Start war gut, die Vorstandschaft unter der sympathischen Führung von Frau Heike Bischoff ist hoch motiviert, die Stadt unterstützt wo sie kann. Wenn Sie diese lobenswerte Arbeit für unser Gerlingen unterstützen möchten, werden Sie bitte Vereinsmitglied; ich werbe dafür!

Kräftig zugelegt haben wir in den letzten Monaten bei der Zahl der Baustellen in unserer Stadt. Sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau.

Hermann-Dreher-Str., Eltinger, Bild-, Meterstr., Füllerstr., Eschenweg, Amselweg usw. überall sind die Bauarbeiter aufgezogen, haben gebaggert, verlegt, geteert. Mancher Staub musste geschluckt, manche gesperrte Zufahrt erduldet und manches Verständnis für täglich wechselnde Verhältnisse aufgebracht werden. Dass dies meist reibungslos gelungen ist, verdient ein Danke schön an alle Beteiligten!

Fest eingeplant für dieses Jahr haben wir die Sanierung der Meterstr. ab der Urbanstraße und die Forchenrainstraße im oberen Teil. Der Ausbau der Ditzinger Str. zwischen Stadteingang und Träublekreuzung ist vorbereitet. Demnächst werden ich die Planung mit den Anliegern besprechen.

Auch was die Ausbildung der Kreuzung Füllerstr./Ramtel auf der Höhe als Kreisverkehr betrifft, stehen die Schalter auf plus. Das Land hat die feste Absicht, das Provisorium in ein endgültiges Bauwerk umzuwandeln. Die erwartete Beteiligung der Städte Leonberg und Gerlingen werden wir, wie ich meine, hinbekommen. Der Landesverwaltung und unseren beiden Landtagsabgeordneten schon mal ein herzliches Danke schön für diese Entwicklung und die zielführende Unterstützung in den letzten Wochen.

Dass in Gerlingen gerade auch viele Neubauten entstehen zeigen die vielen Kranen im Stadtbild. Vor kurzem hat dies einen Bürger zu dem Wortspiel animiert, aus Gerlingen sei "Kraningen" geworden.

Die Abbrucharbeiten an der Urbanstraße und auf dem Träuble-Areal sind fast eine touristischen Attraktion geworden. Ich kenne viele Gerlinger, die ihre Wege bei Besorgungen bewusst an diesen Bauplätzen vorbei führen, um die Faszination von Maschinen- und Bauarbeitereinsatz hautnah zu erleben oder

sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, wie man es anders, besser, richtig, schneller machen müsste. Das ist wichtige Kommunikation.

Das Fieber ergreift auch schon die ganz Jungen. So will auch meine Enkelin Lina, jetzt bald 1 1/2, regelmäßig an diesen Orten längere Zeit verweilen. Und das führt dazu, dass wir ihr zu Ostern eine Baumaschine schenken. Ohnehin besser als Schokolade -meinen die Eltern.

So kahl die Abbruchflächen jetzt da liegen, so schnell werden die neuen Gebäude entstehen. In der Urbanstraße gibt es dann hinter dem Maulbeerbaum, den wir auf jeden Fall erhalten wollen, eine Bäckerei mit Cafe, im weiteren Verlauf erdgeschossig Ladengeschäfte und darüber Wohnungen.

Solche entstehen in größerer Anzahl bekanntlich auch auf dem Träuble-Areal, wo wir nach Abschluss der Abbrucharbeiten bald in ein tiefes Loch schauen können. Denn der nächste Schritt wird der Aushub der Baugrube sein. Voraussichtlich im Frühsommer startet dann der Rohbau. Bauzeit bis zur Fertigstellung gut 2 Jahre. Dass wir dann dort beim Edeka und in neuen Läden einkaufen, auf öffentlichen Stellplätzen parken und - hoffentlich nur selten - den Polizeiposten aufsuchen können, ist ja bereits hinreichend bekannt.

Neu ist allerdings die Entwicklung, dass auch der Bürgertreff ins Träuble-Areal einzieht. In großzügigen, doppelt so großen Räumen oder auf einer Freiterrasse können sich dort die älter Gewordenen begegnen und die zahlreichen Angebote des Vereins wahrnehmen.

Dass wir dem Bürgertreff diese Veränderung anbieten konnten, liegt voll im Trend die Angebote für die Älteren auszubauen. Mit dem Bau des Familienzentrums wurde bereits ein Anfang gemacht. Ergänzt wird diese Zielsetzung durch die Einrichtung einer Tagesstätte für Demenzkranke im städtischen Gebäude Jahnstraße 7. Morgen werden die Arbeiten vergeben. Die Sozialstation wird dort auch einziehen und die fachliche Betreuung übernehmen.

Wenn Sie jetzt richtig kombiniert haben - die Sozialstation zieht in die Jahnstraße, der Bürgertreff ins Träuble - ja, dann wird ja das alte Rathaus leer. Was wird dann dort entstehen? Eine spannende Frage und eine reizvolle Aufgabe für den Gemeinderat dazu.

Im Pflegebereich entsteht ein zusätzliches beispielhaftes Angebot im neuen Annemarie-Giesinger-Haus neben der Lukaskirche. Bauherr ist das Altenhilfezentrum Breitwiesenhaus, eng verbunden mit der Familie Bosch, deren Familienstiftung Träger ist. Eine betreute Wohngruppe für Demenzkranke wird ergänzt durch eine betreute Wohngruppe für Menschen mit Handicap, eine WG für alleinstehende Ältere und Wohnungen für das Pflegepersonal. In diesem Projekt spiegelt sich eine erfolgreiche Kooperation zwischen der Stadt und einem bewährten Träger der Altenhilfe wieder.

Trotz dieser Schwerpunkte in der Seniorenarbeit bleiben allerdings die Bemühungen um unsere Jugend nicht ganz außen vor. Die Realschule wird so eine Baustelle sein. Eine große sogar, für die wir die Millionen im Stadtsäckel gut gebrauchen können. Die Konzeption für die Sanierungsmaßnahmen und für eine zukunftsorientierte Bildungsstätte, die neben dem mittleren auch den früheren Hauptschulabschluss anbieten wird, können wir in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit präsentieren.

An dieser Stelle danke ich der Schulleitung, den Lehrern und Eltern für das kooperative Miteinander im Planungsprozess und ich grüße auch alle Repräsentanten unserer Schulen.

Überall entstehen also Neubauten und mit Ihnen in der Regel auch zusätzliche Wohnungen. Der gewollte Trend, Baulücken zu nutzen, auf abgeräumten Bestandsflächen größer und verdichteter zu bauen, setzt sich fort. So sind in letzter Zeit zahlreiche Wohneinheiten in Gerlingen entstanden, ohne Freiflächen angreifen zu müssen. Die städtebauliche Zielsetzung des Gemeinderates "Innenentwicklung möglichst vor Außenentwicklung" spiegelt sich darin wieder.

Sie war erfolgreich. Das zeigt uns die Einwohnerentwicklung. Wir nehmen zu. Deutlich. In den letzten 10 Jahren um 900 Einwohner. So liegen wir jetzt bei 19.450 EW. Sie alle kennen Baustellen, wo gerade weitere Wohnungen entstehen. In der Bachstraße etwa, oder in der Otto-Weddigen-Str., bereits erwähnt die Urbanstraße und das Träuble. Die dort zu erwartenden Zuzüge sind in der Statistik selbstverständlich noch nicht enthalten, ebensowenig die aktuellen Zuzüge der Flüchtlinge.

Von der Großen Kleinstadt Gerlingen mit heute 19.400 EW zur Großen Kreisstadt Gerlingen mit mehr als 20.000 EW also? Die Entwicklung ist noch nicht kalkulierbar, nach menschlichem Ermessen aber nicht ausgeschlossen. Sicherlich ein Thema der nächsten Jahre. Abwarten und schauen, ob wir weiter zunehmen.

Eines kommt noch hinzu: Stadtentwicklung beschränkt sich bei uns nicht nur auf Innenentwicklung und Verdichtung. Mit dem Bruhweg II wollen oder müssen wir auf absehbare Zeit ein Neubaugebiet anbieten. Daran arbeitet der Gemeinderat. Behutsam und mit dem verantwortungsvollen Bewusstsein, eine der letzten Bauflächen nicht leichtfertig den Baukränen zu überlassen. Auch wenn es der Markt, unser Wohlstand, die Niedrigzinsphase, die Nachfrage hergeben würden. Was einmal bebaut ist, ist unwiederbringlich weg.

Groß sind zudem die Erwartungen an ein Neubaugebiet und so differenziert. Junge Familien im Eigenheim wollen sich darin genauso wiederfinden, wie weniger gut Bemittelte im erschwinglichen Geschosswohnungsbau. Naturräume, Gemeinschafts- und Freiflächen, funktionierende Verkehrswege,

der Platz für's heilix Blechle und und und ... alles bereitet Kopfzerbrechen. Kein leichtes Unterfangen also, den Stadtplanern die städtebaulichen Vorstellungen der Kommunalpolitik als Eckpunkte vorzugeben. Der Gemeinderat hat in den letzten Monaten hart daran gearbeitet; ich denke wir kommen dieses Jahr wichtige Schritte voran.

Beschäftigen wird uns natürlich zusätzlich das Thema Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge und Obdachlose. Viele hatten dieses Thema vor Jahresfrist noch gar nicht auf dem Bildschirm.

Anders die Gerlinger. Schon beim letzten Neujahrsempfang habe ich Ihnen berichtet, dass wir einen Zustrom an Flüchtlingen erwarten müssen und wegen des sich abzeichnenden Fehlbedarfs an der Weilimdorfer Str. ein Haus mit einfachen Wohnungen gebaut wird. Zum Glück haben Gemeinderat und Stadtverwaltung so vorausschauend gedacht.

Und zum Glück konnten wir im Sommer, als sich der Flüchtlingsstrom aus Nahost und Afrika überdeutlich abzeichnete, dem Landkreis eine Teilfläche des Baubetriebshofes hinter dem Häckselplatz für ein Wohnheim anbieten. Dort sind in den letzten Tagen 100 Flüchtlinge eingezogen, meist junge Familien aus Syrien, dem Irak und Afghanistan mit vielen kleinen Kindern im Vorschul- und Grundschulalter.

Dort, in der Innenstadt, am Gerlinger Tor und an der Weilimdorfer Str. können wir Stand heute 340 Unterbringungsmöglichkeiten anbieten, die weitgehend ausgeschöpft sind. Wäre dies nicht der Fall, könnten wir heute möglicherweise das neue Jahr nicht in dieser Halle feiern, weil sie als Notunterkunft belegt wäre.

Zwangszuweisungen und Hallenbelegungen zu verhindern ist auch in diesem Jahr mein vorrangiges Ziel. Daran orientieren sich die Bemühungen meiner Mitarbeiter und des Gemeinderates. Verteilt in allen Stadtgebieten prüfen wir städtische Flächen auf ihre Geeignetheit um die bereits bekannte Quote zur Unterbringung von weiteren 300 Flüchtlingen erfüllen zu können.

Konkret schauen wir uns gerade die städtischen Flächen beim Gerlinger Tor an und in der Forchenrainstraße, dort wo der Hermann-Löns-Weg einmündet, gegenüber, aber außerhalb der Gerlinger Heide.

Das Grundstück an der Leonberger Str. neben Getränke-Maisch prüft der Landkreis auf die Geeignetheit als Baugrund für eine Wohnanlage wie sie jetzt in der Siemensstraße bezogen wurde.

Natürlich geschieht dies auch in Zukunft alles in Abstimmung mit den Bürgerinnen und Bürgern. Ich war der erste weit und breit, der schon im Sommer letzten Jahres zu einer Bürgerversammlung eingeladen hatte. Ich habe vor jeder Belegung Gespräche mit den Anliegern geführt. Ich kenne Vorbehalte, Gerüchte und Ängste nicht erst seit der emotionsbeladenen

Versammlung zu einem privaten Objekt in der Schillerstraße. Diese Meinungsbilder nehme ich ernst. Wir müssen jede Gelegenheit nutzen um uns auszutauschen, Argumente abzuwägen, Informationen anzunehmen. Ich werde weitere Veranstaltungen anbieten. Bitte nehmen Sie diese Angebote an.

Nach wie vor bin ich überzeugt, dass uns die Flüchtlinge nichts wegnehmen, dass wir keine Angst um unsere Kultur und um unsere Sicherheit haben müssen, dass unser Wohlstand und unsere Wirtschaftskraft nicht leiden werden. Wir müssen die Chancen sehen. Selbst wenn wir Aufwendungen haben und teilen müssen um Not zu lindern, wird noch genug Schokolade für uns übrig bleiben.

Gott sei Dank gibt es in Gerlingen viele Mitmenschen, die teilen wollen, die mithelfen. Der Freundeskreis Asyl mit seiner Erfahrung aus früheren Jahren ist Gold wert, ebenso die ökumenische Begleitung und Hilfe durch die Kirchengemeinden. Man muss gar nicht die Beispiele aus der Vergangenheit aufzählen - wer hat denn bessere Erfahrungen mit Flüchtlingen und kann auf gelungene Integration mehr stolz sein als Gerlingen? Das muss uns doch alle überzeugen, dass unter diesen Rahmenbedingungen die Integration der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger, Familien und Kinder bei uns gelingen wird.

Ich grüße an dieser Stelle ganz herzlich alle Pfarrerinnen und Pfarrer aus den Gerlinger Kirchengemeinden und den Freundeskreises Asyl. Aber auch die Vertreter von vhs, Jugendmusikschule und vom DRK.

Sie leisten eine humanitäre Arbeit, die auf den Werten unserer christlichen Nächstenliebe aufbaut. Sie kümmern sich um Menschen, die nicht freiwillig, sondern unter Einsatz ihrer letzten Mittel und Kräfte, nur mit dem Notdürftigsten versehen unter unvorstellbaren Strapazen zu uns gekommen sind, weil sie bei uns Sicherheit, Freiheit und Schutz suchen. Ich hoffe, dass sich noch Viele den Hilfsangeboten anschließen.

Es zeigt sich halt auch bei dieser Herausforderung, dass die kommunale Ebene mit pragmatischen Lösungen und direkter, am Menschen orientierter Hilfe die effektivsten Ergebnisse erzielt. Die ideologisch gefärbten Parteistreitigkeiten helfen nicht weiter; sie lähmen nur und bringen die Kräfte in den Vordergrund, die wir nicht haben möchten.

Leider leidet darunter am meisten unsere europäische Union. Was waren wir stolz auf das Erreichte, auf das grenzenlose Miteinander, das Gefühl ein friedliebender solidarischer Kontinent zu sein, die Vielfalt der Kulturen zu erleben, voreinander zu lernen, den europäischen Geist zu atmen.

Heute muss man den Eindruck haben, dass die europäische Familie zunehmend auseinanderbricht. Selbst auf kleinste Nenner kann man sich nicht mehr verständigen. Der Umgangston ist rau. Es wird getrickst und gezockt. Die

nationalen Interessen treten immer mehr in den Vordergrund, weil sie von links- oder rechtspopulistischen Regierungen befeuert werden. Europäische Grundwerte werden mit den Füßen getreten. Die enfants terribles, die ständig aus der Reihe tanzen, tun dies ungestraft. Ja, sie verwahren sich vor dem Europäischen Gerichtshof gegen die gerechte und solidarische Verteilung der Lasten, nehmen aber ohne mit der Wimper zu zucken die reichlichen Subventionen für sich in Anspruch.

Mir macht das großen Kummer, da hilft auch keine tröstende Schokolade. Ich bin mal gespannt, wie lange dies unsere europäische Staatengemeinschaft aushält. Deutschland und Frankreich allein werden die Bande nicht halten können.

Eins ist sicher: gerade in diesen Zeiten sind unsere Städtepartnerschaften als Keimzelle des zwischenmenschlichen Miteinanders und der Kommunikation besonders wichtig und wertvoll. Deshalb wird es auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Begegnungen mit unseren französischen, englischen und ungarischen Freunden geben. Wenn Sie können, bitte klinken Sie sich ein. Unserer gemeinsamen Zukunft wird es gut tun.

Jetzt hätte ich Sie zu guter Letzt gerne wieder zu einem Probierschluck Wein aus dem städtischen Weinberg an der unteren Panoramastraße eingeladen.

Aber der 2013er ist weg und der 2014er, der heute dran wäre, war ein Totalausfall. Wegen der Essigfliege oder dem nassen Wetter, wie ich hörte.

Also heute nur Wein aus der Bottwartalkellerei, aber den geliefert von Deutschlands bestem Getränkehändler, der Fa. Maisch, der man zu dieser tollen Auszeichnung herzlich gratulieren darf.

Und damit die Glückshormone bei Ihnen trotzdem reichlich fließen, gibt's heute Schokoriegel.

Meine Frau und ich, wir wünschen Ihnen ein gesegnetes, ein gesundes, ein zufriedenes neues Jahr 2016!